

**Collaborative Consumption** Vertrauen wird zur entscheidenden Währung

# Mein ist Dein

Die rasche Entwicklung des Internets macht es möglich: Heutzutage können wir nicht nur Digitales, wie Bilder und Videos, sondern auch Autos, Wohnungen, Pkw-Dachträger und vieles mehr auf effiziente Weise mit unseren Mitmenschen teilen. Benützen wird wichtiger als besitzen – willkommen im Zeitalter des KoKonsums.

**MARKUS HEINGÄRTNER**  
usetvice  
www.usetvice.at



„

Neben den wirtschaftlichen Aspekten für Mieter und Vermieter sehen wir auch die Belebung des Grätzels. Menschen aus dem näheren Umfeld lernen sich kennen – eine Form der Nachbarschaftshilfe entsteht.“

**SYLVIA TOMEK**

**E**in voller Kleiderschrank und trotzdem nichts zum Anziehen. Jeden Morgen das gleiche Drama. Die Hose zu eng, der Pullover mega abgesagt und kein Accessoire, das peppt. Vor lauter Kleidungsstücken findet man nicht das passende Outfit. Dazu der Glaube, dass Mode sich in regelmäßigen Abständen wiederholen – und zu horten sich irgendwann lohnen würde ...

Was im Ergebnis eigentlich nur nervt und zudem ein veritables Stauproblem verursacht, hat nun eine Lösung: *Swap-Parties*. Bei guter Laune, Kaffee und Kuchen werden ehemalige Lieblingsstücke eingetauscht. „Bringe deine allerbesten Kleidungsstücke, die du aus irgend einem Grund nicht mehr im Kleiderschrank behalten möchtest, und tausche sie im ‚Top Swap‘ gegen Kilobons und neuwertige, prima Kleider von anderen Fashionistas ein“, liest man beispielsweise auf der Homepage von *Top Swap*, einem Kleidertausch-Konzept, das jeweils zweitägig an wechselnden Orten stattfindet. Währung hier-

für sind die erwähnten „Kilobons“, die dem Gewicht der selbst mitgebrachten Kleidungsstücke entsprechen. Im Gegenzug kann man für die erstandenen Kleiderkilos selbst auf Shoppingtour gehen.

## Bewusst weiter denken

Dinge mehrfach zu verwenden, ist in Zeiten von Überproduktion und Wegwerf-Wahn Ausdruck eines Konsumstils, der noch viel weiter denkt als die viel zitierten LOHAS. Diese waren mit ihrem ökologischen Bewusstsein zwar jahrelang Vorreiter beim nachhaltigen Konsum, die Schonung von Ressourcen fand allerdings nur nachrangige Beachtung. Den alten Kühlschrank gegen ein Modell der Effizienzklasse A zu tauschen, macht grundsätzlich Sinn.

Konsequent zu Ende gedacht, muss allerdings auch die „graue Energie“ des alten Geräts mit eingerechnet werden, also jene Energiemenge, die für Herstellung, Transport, Lagerung, Verkauf und Entsorgung eines Produkts benötigt wird. Genau hier punkten kolla-

borative, kreislaufbezogene Ansätze wie die Swaps.

Mit *Collaborative Consumption* gibt es auch schon einen passenden Sammelbegriff, der seine deutsche Entsprechung im Terminus *KoKonsum* findet. Praktisch täglich entstehen neue Online-Angebote, die zum Mieten, Tauschen, Spenden, Leihen oder Teilen einladen. Besitz rückt zugunsten des *Benutzens* in den Hintergrund, die Ökonomie des Teilens findet bei immer mehr Menschen Zustimmung. Eindrucksvolles Beispiel: Die Musik Streaming-Plattform „Spotify“. Mit ein paar Euros pro Monat ist man dabei und hat Zugriff auf ein riesiges Musikarchiv, immer und überall. Fünf Millionen entschieden sich bislang, ihre Lieblingssongs fortan per Click abzurufen – einfach, unkompliziert und vor allem völlig legal.

## Viel Potenzial vorhanden

Dass es eigentlich meschugge ist, ein teures Automobil ganz allein zu nutzen, das in Wirklichkeit die meiste Zeit nur rumsteht, leuchtet erst

nicht seit gestern ein. „Autos sind zu 95 Prozent des Tages nicht Fahr-, sondern Stehzeuge. Gerade in den Städten ist der Platz sehr knapp. Eine Zunahme der Flächen für Autos geht auf Kosten des Platzes für Menschen“, stellt VCÖ-Experte Markus Gansterer fest. Ein Car-Sharing-Auto würde bis zu acht private Pkws ersetzen und die Platz- und Stauprobleme in den Ballungszentren massiv reduzieren.

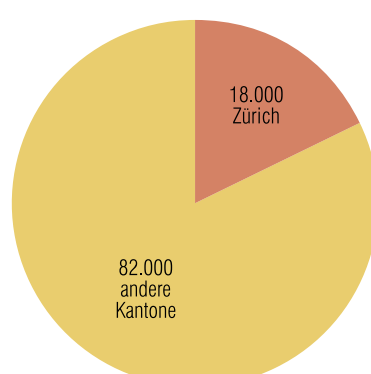
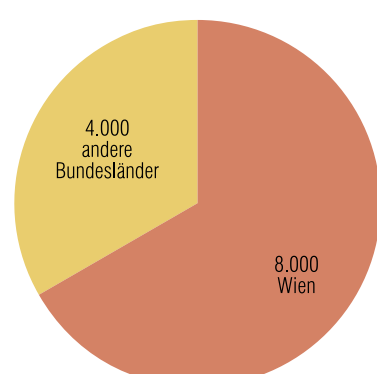
Dennoch kam Car Sharing nicht so recht vom Fleck – bis jetzt. Auf „Tamyca.de“ kann man sein eigenes Auto gegen Geld verleihen. Auch in Österreich existieren etliche Carsharing-Portale, doch besteht noch vergleichsweise viel Raum nach oben, was die Nutzerzahlen angeht. Während die Schweiz ca. 100.000 Carsharing-Nutzer zählt, sind es in Österreich nur 12.000 Personen, die Angebot wie „Car2Go.com“ nutzen.

Ein anderes Beispiel für KoKonsum heimischen Ursprungs ist „usetvice.at“. Nicht unbedingt alltägliche Gebrauchsgegenstände auf schnelle und einfache Weise zu mieten oder zu vermieten, ist

## SCHWEIZ IST BEIM CARSHARING VORBILD

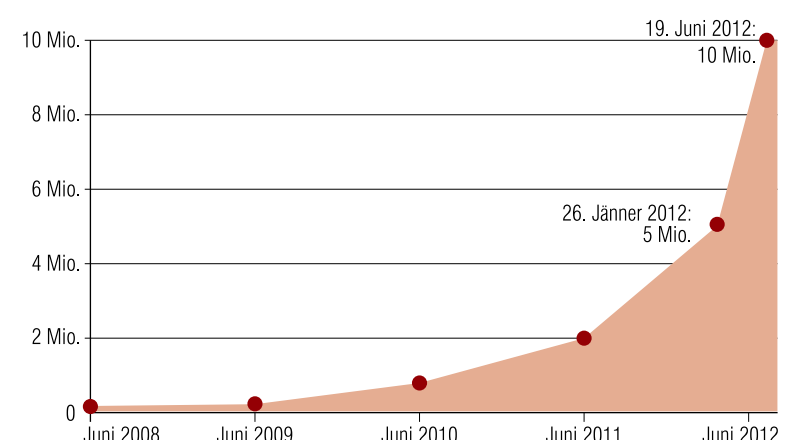
Österreich: Gesamt 12.000 Nutzer

Schweiz: Gesamt 100.000 Nutzer



Quelle: VCÖ 2012; Grafik: Raimund Appl

## ANZAHL DER NÄCHTIGUNGEN GEBUCHT VIA AIRBNB\*



\* Airbnb: Community-Marktplatz für die Vermietung/Buchung von Privatunterkünften. Quelle: www.airbnb.com





© Kleiderkriese/Crysalma

Kleidertauschparties: Ehemalige Lieblingsstücke oder Fehlkäufe können in gemütlichem Rahmen gegen neue Klamotten eingetauscht werden. Und Spaß hat man obendrein.

hier die Idee. Ob Eismaschine, Lastenfahrrad, Dampfreiniger oder Office-Utensilien wie Beamer oder transportable Flipcharts. Für Initiator Markus Heingärtner kommen vor allem Gegenstände rund um Heimwerken, Sport, Freizeit und Mode besonders gut an. Aktuell sind beispielsweise Pkw-Dachträger plus Ski-Boxen der Megahit.

Heingärtner versteht seinen Service aber auch als sozial sinnstiftend: „Neben den wirtschaftlichen Aspekten für Mieter und Vermieter sehen wir auch die Belebung des Grätzels. Menschen aus dem näheren Umfeld lernen sich kennen – eine Form der Nachbarschaftshilfe entsteht.“ Das könnte in Zukunft so weit gehen, dass be-

stimmte Gegenden mit funktionierenden Tauschsystemen interessanter für Zuziehende werden und damit an Wert gewinnen.

#### Ohne Vertrauen geht nichts

Eine der größten Herausforderung für Collaborative Consumption liegt darin, Sicherheit herzustellen. Nutzer müssen vertrauen können, sowohl Service-Betreibern als auch den privaten Tauschpartnern. Usetwice-Mastermind Heingärtner hat das Thema klar erkannt: „Wir arbeiten mit herkömmlichen Bewertungen, die dem nächsten Nutzer helfen, eine bessere Entscheidung zu treffen. Gewisser Nachteil: Die Bewertung hilft nur mehr dem

nachfolgenden User, da es sich ja um eine ex-post-Beurteilung handelt.“

Doch auch dafür gibt es eine Lösung: Sogenannte Rufaggregatoren wie der US-Anbieter „Trustcloud“ oder das Berliner Start-up „Credport“. Die Idee dahinter: Anwendern von Online-Diensten die Möglichkeit zu geben, die Vertrauenswürdigkeit von Nutzern auf Marktplätzen zu beurteilen. Mit geringem Aufwand kann man eine eindeutige Aussage über die Seriosität und Verlässlichkeit einer Person erhalten.

Menschen, die sich im Social Web transparent und vertrauenswürdig verhalten, bekommen eine entsprechend positive Bewertung, bei Trustcloud etwa in Form von „TrustScores“. Der aggregierte Wert kann von 1 bis 1.000 reichen. Zusätzlich sammelt und verifiziert Trustcloud persönliche Daten, beispielsweise die persönliche Anschrift durch Zusendung einer Postkarte.

Credport geht ähnlich vor: Das dort erstellte Profil liefert einen Überblick darüber, wie groß das

Usetwice: Auf dieser neuen österreichischen Plattform kann man die unterschiedlichsten Dinge von privat an privat (ver)mieten.

Netzwerk eines Users ist und wie dieser von anderen Nutzern beispielsweise auf eBay oder LinkedIn beschrieben wird. Der Nutzen von Rufaggregatoren scheint offensichtlich: Bei einem positiven Ergebnis erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, auf einer Peer-to-

Peer-Plattform einen erfolgreichen Geschäftsabschluss zu erzielen. Ob diese Ansätze kommerziell erfolgreich werden, wird man sehen. Auf jeden Fall erhöhen sie die Transparenz und das Vertrauen im Netz und stärken damit das Rückgrat des KoKonsums.

#### 20. JAHRHUNDERT

Guthaben  
+ Werbung  
+ Individueller Besitz  
= HYPER-KONSUM

Großer Wandel: Durch das Internet verändern sich die Konsumgewohnheiten.

#### 21. JAHRHUNDERT

Reputation  
+ Gemeinschaft  
+ Geteilter Zugang  
= KOKONSUM